

Grand Island Anzeiger.

Jahrgang 3.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 18. September 1891.

Nummer 1.

Telegraph.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 14. Sept.—Es heißt, daß nächstens der Kaiser und die Kaiserin von Rußland den Kaiser Wilhelm besuchen würden, doch schüttelt man hier ungläubig den Kopf dazu.

Berlin, 14. Sept.—Der Truppenchef des 11. Armeecorps bei Erfurt wohnt alle thüringischen Fürsten bei, ausgenommen der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha bei. Kaiser Wilhelm äußerte sich zum Staatsminister des Herzogthums, Dr. G. von Bonin-Brette folgendermaßen: „Es thut mir sehr leid, daß ich den Herzog nicht an der Spitze seines Regiments sehe.“

Der Herzog ist Oberst des 6. thüringischen Infanterie-Regiments, ebenso preussischer Reitergeneral und Oberst des Sächsischen Kürassierregiments. Heute hielt der Kaiser Herrschaften über das 11. und 4. Armeecorps bei Garmisch, einem Orte bei Erfurt, ab.

Der König von Sachsen theilt sich an den Truppenübungen. Am 16. September werden die kaiserlichen Herrschaften von Erfurt nach Berlin abreisen.

Großbritannien.

London, 15. Sept.—Das Chronicle sagt, daß der Cardinal Manning in einer Unterredung mit Mills, einem Abgeordneten zum Gewerkschaftscongreß, die Überzeugung geäußert habe, daß dem internationalen Frieden und der allgemeinen Brüderlichkeit nichts so sehr helfen würde, als ein Weltcongreß. Es heißt, daß Cardinal Manning für den Chicagoer Arbeitercongreß ein Schriftstück ausarbeiten will.

London, 15. Sept. Der Dampfer, welcher von Südamerika in Plymouth angekommen ist, meldet daß in Rio de Janeiro das gelbe Fieber grassirt und daß zwei Portugiesen während der Reise an demselben gestorben sind.

Spanien.

Madrid, 14. Sept.—Aus verschiedenen Theilen von Spanien werden schwere Ueberschwemmungen und Stürme gemeldet, und an verschiedenen Punkten ist die Eisenbahnverbindung unterbrochen. In Madrid sind amtliche Berichte aus den von dem Hochwasser heimgesuchten Gegenden eingelaufen. Darnach sollen in der Provinz Toledo 2000 Menschen um's Leben gekommen und der Schaden an's Eigenthum ein ganz furchtbarer gewesen sein. Augenblicklich ist es vollständig unmöglich den Ueberschwemmten Entsand zu leisten, da alle Verbindungswege abgeschnitten sind.

Madrid, 15. Sept.—Die Ueberschwemmung im südlichen Spanien hat Tausenden von Menschen den Tod gebracht. Die ganze Größe des Unglücks läßt sich noch gar nicht absehen. In der Provinz Toledo waren Hunderte im Schlafe von der Fluth überfallen worden und ertranken. Die Stadt Conitegra befindet sich in einem Zustande, der sich gar nicht beschreiben läßt. Bereits wurden 400 Leichen gefunden, und Hundert wurden zum Mindesten in dem hoch angeschwollenen Strom davon treiben gesehen. Die Zeitungen haben allgemein Sammelstellen für die Nothleidenden eröffnet.

Rußland.

London, 15. Sept. Der Correspondent des „Standard“ in Odessa sagt, daß während der nächsten fünf Wochen mittelst der russischen „Freiwilligen“ Flotte 10,000 Mann von Batum nach Sebastopol und Odessa befördert werden sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Sept. Gestern Morgen wurden eine Abtheilung Matrosen und Marinesoldaten, nebst einer Batterie Feldgeschütze, von einem türkischen Kanzerkahn in Sigi, auf der Insel Mentele, gelandet, und die Insel unter der Form im Namen der Königin England, besetzt. Sigi hat einen Hafen und man nimmt an, daß die Insel Klottenoffiziere die Absicht haben anzufragen und zum Sammelplatz türkischer Mittelmeerflotte zu machen. Sigi liegt an der Westküste der Insel und ist von den Dardanellen etwa 60 Meilen entfernt.

London, 14. Sept.—Heute Abend spät traf eine noch überraschendere Depesche von Athen ein, demnach haben die griechischen Consuln in Mytilene und Smyrna an ihre Regierung telegraphirt, daß dreizehn britische Kriegsschiffe am Freitag in Sigi Truppen und Geschütze gelandet und den Platz bereits stark besetzt haben.

Berlin, 15. Sept.—Eine von Konstantinopel hier angelangte amtliche Depesche vernimmt die Nachricht, daß Sigi von englischen Truppen besetzt sei.

Paris, 15. Sept.—Der Minister des Auswärtigen, Ribot, hat von dem französischen Consul in Smyra eine Depesche erhalten, worin gemeldet wird, daß ein britisches Geschwader, welches in der Nähe von Sigi, auf der Insel Mentele, manövriert hatte, die dortigen Geschütze verlassen hat.

London, 15. Sept.—Es wird jetzt berichtet, daß der Schreckschuß von Mytilene in Folge eines harmlosen Fehlschußes entfiel, welches einige britische Seeoffiziere auf einer kleinen unbewohnten Insel in der Nähe von Kap Sigi abhielten, obgleich dieselben nach wenigen Stunden Aufenthalt wieder an Bord ihrer Schiffe gingen und am Sonntag abdampften.

London, 15. Sept. Die „News“ und „Chronicle“ sagen beide, daß die Nachricht von der Besetzung von Sigi nicht aus der Luft gegriffen sein kann, und daß, wenn sie auf Wahrheit beruht, dies nichts weniger als ein casus belli sei, dessen Lord Salisbury kaum fähig sei, seitdem er dem Einfluß von Beaconsfield entrückt sei. Sie hoffen, daß die Regierung ohne Vorzug dem Publikum die wahre Sachlage mittheile.

Inland.

Großes Eisenbahnunglück.

Denver, Col., 13. Sept.—Heute früh um 1 Uhr entgleiste in der Nähe von Beaver Brook, Col., ein nordwärts fahrender Personenzug der Union Pacific Eisenbahn, indem derselbe, da er etwas verspätet war, mit größter Geschwindigkeit eine scharfe Biegung zurücklegen versuchte. Der Expresswagen entgleiste und rollte einen 15 Fuß tiefen Abhang hinunter; der Post- und zwei Personenzüge folgten nach. Sechszwanzig Passagiere wurden verletzt, davon viele tödtlich.

Als die Nachricht in Golden, Col., eintraf ging sofort ein Hilfszug nach der Unglücksstätte ab und verfuhr dabei ein Angelegter namens Prege noch zuletzt auf den Zug zu springen, wobei sein Revolver herabfiel und sich entlud, wodurch ihn eine Kugel in's Genick traf, ihn tödtlich verwundend.

Demokratische Staatsversammlung von New York.

Saratoga, N. Y., 16. Sept. Für das Gouverneursamt wurden Roswell P. Flower aus New York und Chapin aus Brooklyn vorgeschlagen. Für Flower wurden 334 Stimmen, für Chapin die Stimmen von Kings County, 36, abgegeben, und auf den Antrag des Vorsitzenden der Delegation von Kings County, Adams, wurde die Nomination des Flower zu einer einstimmigen gemacht. Für das Vize-Gouverneursamt wurde William F. Sheehan aus Buffalo, mit Stimmeneinstimmigkeit aufgestellt.

Zur Ausfuhr.

Washington, 15. Sept. Die Getreideausfuhr hat sich im August d. J. auf 28,853,510 Bushel belaufen. Schweine- und Rindfleischwaren sind für 7,602,050 Dollars ausgeführt worden.

Der Schwindler von Verhaftet.

New York, 14. Sept. Ernst Bod, der Buchhalter der preussischen Hypothekbank in Berlin, welcher 380,000 Mark unterschlug und dann entflo, wurde heute auf dem Dampfer Saale, der am 5. September von Bremen abging, verhaftet. Er hatte noch 11,000 Mark bei sich und wird bis zu seiner Auslieferung in Haft bleiben.

Chinesische Mordbuben.

Forest Hill, Cal., 14. Sept. Ein Spanier, Namens Ramos beendete gestern eine längere Sauftour mit einem Opiumrausch in einer chinesischen Opiumhöhle. In Folge dessen wurde er todtkrank, und die Chinesen, welche die Wuth der Bürger befürchteten, trugen den Sterbenden an einen Teich, um ihn dort hineinzuworfen, als sie entdeckt wurden. Die Chinesen wurden in Haft genommen, aber das Gefängnis wurde von den entrüsteten Bürgern angegriffen, die jedoch von den Beamten zurückgetrieben wurden. Ramos starb bald nach seiner Befreiung aus den Händen der Chinesen. Es herrscht große Erbitterung, und es werden weitere Unruhen befürchtet.

Feuerfchaden.

Milwaukee, 14. Sept.—Eine Depesche aus Menasha meldet, daß die Fabrikgebäude der „Menasha Wood Split Valley Company“ sowie die James Jones'sche Mahlmühle und der Lagerchuppen der „Menasha Woodens Ware Company“ heute früh ein Raub der Flammen geworden sind. Der Schaden beträgt \$85,000, die Versicherung \$33,000. Mehrere Feuerwehrlente sind durch das Einstürzen der Mauern zu Schaden gekommen.

Hundert Arbeiter sind erwerbslos geworden.

Die Fensterglasfabrik in Cleveland in Ohio, deren Hauptbesitzer der Finanzminister Foster ist, ist in der Nacht zum Dienstag ein Raub der Flammen geworden. Auf 25,000 Dollars besichert sich der Schaden.

Die Strickwarenfabrik der Firma Klein & Sons ist Dienstag früh in Cincinnati in Flammen aufgegangen; 50,000 Dollars Schaden.

Vertrag mit San Salvador.

San Francisco, Cal., 13. Sept.—Letzte Nacht kam Manuel J. Morales, Gesandter von San Salvador bei den Ver. Staaten, mit dem Dampfer San Juan hier an und begibt sich als Spezialabermächtigtener seiner Regierung nach Washington, um einen Gegenständigkeitsvertrag mit den Ver. Staaten zu vereinbaren.

Aus dem Staate.

* Nach North Platte hat seine Reunion diese Woche.

* Florence erhielt ein neues Depot, welches bereits vollendet ist.

* County-fairs sind jetzt über den ganzen Staat an der Tagesordnung.

* In St. Libory findet am nächsten Montag ein großartiges Picnic statt.

* In Red Cloud begann am Dienstag die Reunion und dauert dieselbe bis heute.

* Die elektrische Straßenbahn in Norfolk soll bis zum 20. ds. Mts. in Betrieb sein.

* In Syracuse beging am Montag ein bekannter deutscher Arzt, Eugen Reinhardt, Selbstmord.

* Die Nebraska City'er Ausstellung, welche 15 Tage dauerte und gute Erfolge gehabt haben soll, wurde am Montag geschlossen.

* In Falls City wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag in den Kleiderladen von Gebr. Herman eingebrochen und erbeuteten die Diebe \$40.

* Von Pantost wurden am Dienstag 50 Carladungen Rindvieh, Eigenthum von Nels Morris, nach Beoria, Ill., geschickt, um dort über Winter gefüttert zu werden.

* Der Ertrag der diesjährigen Ernte wird aus allen Theilen des Staates als ein sehr guter berichtet und sollen die Farmer wegen der ziemlich hohen Preise sehr gut gelaut sein.

* Ein junger Farmer, Namens Hugh Egan, in der Nähe von Unadilla, wurde am Montag beim Heumachen von einer Klapperschlange gebissen, doch hofft man auf sein Durchkommen.

* Von Nebraska City wird berichtet, daß dabeilb während der kürzlich dort abgehaltenen Ausstellung sehr viel falsches Geld in Circulation gekommen sei und zwar 5-Dollar-Goldstücke und Silberdollars.

* Bei Fremont wurde am 15. ein Heizer der Fremont, Elkhorn & Winifour Valley Bahn zwischen dem Tender seiner Lokomotive und dem Vorderende einer anderen zu einer formlosen Masse zerquetscht. Sein Name ist Wilson und war er in Lincoln wohnhaft. Er war ein noch junger Mann und hinterläßt eine Frau.

* Die Einrichtung des Zucker-Laboratoriums in Norfolk wurde zu Anfang der Woche beendet. Dr. G. H. Cramp-ton, der Regierungs-Chemiker und G. B. Norton, Revenue-Inspektor, vollführten die Arbeit. Sie begaben sich von Norfolk auf die Reise nach Utah, um dabeilb ebenfalls ein Laboratorium einzurichten.

* In Greina wurden am Montag einem Traump, Namens G. Hansen, welcher mit einem Eisenbahnzug zu fahren versuchte, beide Beine dicht am Kumpfe abgetrennt, der Kopf schwer verletzt, sowie die linke Hand vom Arm getrennt. Der Tod trat nach kaum einer halben Stunde ein. Er sagte vor seinem Verschwinden noch aus, daß er weder Freunde noch Verwandte habe.

* Bei Norfolk erkrankte am Dienstag ein siebenjähriger Knabe Namens Emil Schulz im Elkhornfluß. Er spielte zusammen mit seinem jährigen Bruder am Rande des Flusses, als der Jüngere ausrutschte und in das Wasser fiel. Der tapferer Emil sprang ihm nach, um ihn herauszuziehen, erkrankte jedoch, während der Kleine von einem durch das Gekrei anderer Kinder herbeigerufenen Mann gerettet wurde.

* Ein prominenter Bürger in Kearney, Hr. Wm. Hecht, wurde letzte Woche nachträglich und am Montag vom Sheriff nach der Lincolner Irrenanstalt überführt. Große Verluste während der letzten Jahre sollen die Ursache des Irrens sein.

Hecht errichtete vor mehreren Jahren ein Fleisch-Verpackungs-Geschäft in Kearney, welches bald darauf niederbrannte. Auch in letzter Zeit erlitt er andere schwere Geldverluste und konnte seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommen, trotzdem sein Eigenthum noch bedeutend mehr als seine Schulden betragen soll.

Ein seltsames Gewerbe.

In Philadelphia wohnt ein alter Franzose, der mit Skeletten handelt, welches Geschäft er aber möglichst geheim zu halten sucht. Ueber seiner Thür prangt die Aufschrift „M. de Robaire, Parfümerie.“ Die Geheimhaltung hält er in Rücksicht auf seine Nachbarschaft für notwendig, welche meist aus Negern besteht, die befaunlich sehr abergläubisch sind. Er selbst möcht aber das Haus, in welchem er seit 25 Jahren wohnt, nicht verlassen.

Sein seltsames Geschäft befindet sich im zweiten Stock des Gebäudes, welcher nur aus zwei Räumen besteht, von denen der eine Raum als Werkstätte, der andere als Store und zugleich als Schlafzimmer dient. Ein grandioses Schlafzimmer hat wohl selten Jemand gesehen.

An den Wänden prangen Schädel, Knochen und Skelette in den grotesksten Gebilden. Vier große Schädel grinsen uns von den oberen Enden der Bettsoffen an, während an den Seiten des Bettes ein Skelet gleich einem Gestelle seine mächtigen Arme ausstreckt. Das Ganze wird dunkel durch eine Lampe erleuchtet, welche mit Säuren, die aus menschlicher Haut hergestellt sind, in der Mitte der Decke befestigt ist. Die Lampe selbst ist aus einem menschlichen Schädel fabrizirt. Robaire, welcher im Jahre 1865 aus Frankreich einwanderte, sich in Philadelphia niederließ und dieses Geschäft etablirte, hat die größte Ähnlichkeit mit seinen Skeletten. Er sieht alt aus und hat hagere, wolfsartige Gesichtszüge. Seine dünne Oberlippe bedeckt ein eisgrauer Schnurrbart, während von seinem Kinn ein Napoleonsbart von gleicher Farbe herabhängt. Der Schädel ist kahl, nur einige rote Haare stehen auf dem vorderen Theile desselben; unter seinen buschigen Augenbrauen blicken ein Paar kleine schwarze Augen wie glühende Kohlen hervor.

Als Robaire in dieses Land kam, hatte er Mühe, der Konkurrenz gegenüber und in Anbetracht der geringen Nachfrage nach seinen Artikeln, Boden für sein Geschäft zu gewinnen. Deshalb handelte er neherher mit Drogen, welches Geschäft er heute noch betreibt, indess nur, um seinen Skeletthandel zu verdecken. Aufschwung erhielt der Letztere, als während der sechziger Jahre der Orden der „Knights of Pythias“ sich organisirte, zu welcher Zeit Robaire alle seine Konkurrenten überjagte und sich ein kleines Vermögen erwarb.

In seinem Trade in Robaire in der That ein Künstler. Er führt mit geschlossenen Augen unter einem Haufen Knochen die zu einem Skelet gehörigen zusammen, theilt von einem jeden Knochen mit, zu welchem Theile des Gerippes er gehört, und stellt das letztere zusammen, gleichviel welcher Race der Mensch angehört. Der Preis, den er für Skelette bezahlt, hängt ab von dem Grade ihrer Härte und Weiche, der Entwickelung der Knochen, sowie von dem Umfange, ob die letzteren fettig gehalten sind oder nicht. Den französischen Skeletten gibt Robaire den Vorzug gegenüber der deutschen oder amerikanischen. Abgesehen davon, daß die ersteren im Hinblick auf die vorgeordneten Eigenschaften größeren Werth befehen, seien sie zudem sorgfältiger präparirt.

Während die deutschen und amerikanischen Skelette roh und schmutzig ausfallen, hatten die französischen einen reinen, weißen Glanz. Das sei auch die Ursache, daß er in den letzteren mehr Abnehmer finde und im letzten Jahre genöthigt gewesen sei, künstliche Gerippe, welche er aus Papiermade herstellt, anzufertigen, da die 2600 natürlichen Skelette, die er aus Frankreich importirt, den Bedarf nicht gedeckt hätten. Robaire ist übrigens noch nie in der Lage gewesen, ein chinesisches Skelet zu besitzen, was in dem Glauben der Chinesen zusammenhängt, daß sie nicht in den Himmel kommen, falls ihre Gebeine nicht in chinesisches Erd ruhen.

Im Verlaufe berechnet Robaire für ein künstlich hergestelltes Geripp \$10 bis \$15, für ein importirtes natürliches \$30 bis \$35 und für ein solches im Lande präparirtes \$20. Die Skelette, die sein Schlafzimmer schmücken, sind ihm nicht feil; zu ihnen zieht ihr Besitzer auf wie zu theueren Freunden und Compagnons.

Sehr hohe Kultur muß, nach den vorhandenen Denkmälern zu schließen, in Mexikanal und Afrika geherrscht haben, wo kirchlich die Reinen des Palastes der Königin von Saba gefunden wurden.

Die Betrunkene hinfallen, darüber hat ein englischer Arzt Beobachtungen angestellt. Nach denselben fällt man in Werrausch auf die Seite, im Schnappschuß auf das Gesicht und im Apfelwerrausch auf den Rücken.

Die Betrunkene hinfallen, darüber hat ein englischer Arzt Beobachtungen angestellt. Nach denselben fällt man in Werrausch auf die Seite, im Schnappschuß auf das Gesicht und im Apfelwerrausch auf den Rücken.

Die Betrunkene hinfallen, darüber hat ein englischer Arzt Beobachtungen angestellt. Nach denselben fällt man in Werrausch auf die Seite, im Schnappschuß auf das Gesicht und im Apfelwerrausch auf den Rücken.

Die Betrunkene hinfallen, darüber hat ein englischer Arzt Beobachtungen angestellt. Nach denselben fällt man in Werrausch auf die Seite, im Schnappschuß auf das Gesicht und im Apfelwerrausch auf den Rücken.

Diamanten und Perlen.

In einer Plauderei über die Liebhaberei von Juwelen schreibt die „Post“, daß wir einen Rückblick auf die Kaiserinnen und Königinnen, welche den reichsten Schmuck an Juwelen, namentlich an Perlen besaßen, so sind zu nennen: die beiden Kaiserinnen von Rußland, Katharina und Elisabeth, die Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich, die Königin Elisabeth von England. Die jetzige Königin Viktoria von England ist die reichste der Gegenwart, wenn ich den Kronreifer im Tower mit hinzurechne. In dieser Beziehung sei nur auf den „Kohinur“ (Berg des Lichts) hingedeutet. Auch besitzt sie ein Luitum, welches in der Welt nicht seines Gleichen hat, ein Halsband aus rosenfarbenen Perlen. Die frühere Kaiserin Eugenie besaß eines der kostbarsten Halsbänder aus weißen Perlen, welches sie nach ihrer Flucht aus Paris im Jahre 1871 an die Marquise de Paiva für 300,000 Frs. verkaufte. Die jetzige Kaiserin von Rußland besitzt die größten Brillanten, aber noch von älterem Schiffe, welcher den Werth der „Steine“ nicht zu voller Geltung kommen läßt. Zu den außerordentlichsten Juwelen der Kaiserin von Rußland gehören ihre Diademe. Auch der Kaiser von Rußland, Alexander III., ist ein großer Freund von Juwelen und hat erst im vorigen Jahre einen vollständigen Schmuck mit Smaragden und Brillanten angekauft. Zu den größten Seltenheiten gehören ferner die schwarzen Perlen.

Den kostbarsten Juwelenschatz dieser Art hat die jetzige Kaiserin von Oesterreich. Berühmt ist die „Garniture de Corage“ aus Smaragden der Comtesse de Paris, ein Geschenk ihrer Mutter, der Duchesse de Montpensier. Diese Smaragden gehören zu den größten und schönsten der Welt. Den berühmtesten Brillantenschmuck, Halsband, Armband, Brosche, Ohringe haben die Duchesse des Yunes und die Duchesse de Dondeauville. Perlenhalsbänder haben außerdem die Vicomtesse de Harcourt, die Baronessen Alphonse, Adolphe und Gustave v. Rothschild, welche letztere auch eine vollständige Parure in Smaragden hat. Es würde zu weit führen, alle die Damen der reichsten und vornehmsten Pariser Damenwelt zu nennen, welche für Hunderte von Millionen Juwelen aller Art besitzen, erwähnt sei nur noch die Princesse de Croix-Dulmen als Eigenthümerin eines der schönsten und prächtigsten Diademe von Rubinen und Brillanten. Ein „rubis“ (Rubin) von der Größe eines Brillant-Solitars hat jetzt den fünffachen Werth eines solchen. Ein kleiner, schöner „rubis“ für 1000 Frs. findet schwer einen Käufer, allein ein großer, schöner Rubin für 10,000 Frs. ist sofort an den Mann oder richtiger an die Frau zu bringen. Die an Juwelen reichsten Fürsten unserer Zeit sind der Schah von Persien, der türkische Sultan und die indischen Rajahs, deren Juwelensätze nicht nach Millionen sondern nach Milliarden taxirt werden müssen.

Das industrielle Dorfshulmeisterlein Die Gehälter der ehrjamen Dorfshulmeister Mecklenburgs in der „guten alten Zeit“ waren äußerst gering, und es kann nicht Wunder nehmen, zu hören, daß ein solcher Erzähler der Ränge eines Dorfes in Mecklenburg-Stralitz haare 50 Mark das Jahr Gehalt bezog. Der weise Schulrath in der Provinz, dem bei einer Durchsicht der Akten dieser geringe Satz denn doch in die Augen fiel, plante nun eine Verbesserung des betreffenden Lehrers und ließ ihm eine Stelle mit einem Gehalt von 400 Mark anbieten. Doch zum Erfannen des hohen Herrn stellte sich der Herr Magister kurze Zeit darauf bei ihm ein, um erst genaue Erkundigungen über die neue Stelle einzuziehen. Ihm wollte die Verbesserung gar nicht einleuchten und er sträubte sich mit Hand und Fuß gegen die Veretzung, als er hörte, daß seine zukünftige Wirkungsstätte in einer ziemlich holzarmen Gegend liege. Dem Vorgesetzten fällt die Weigerung und deren Begründung auf, er läßt Nachforschungen anstellen und hört zu seinem Erfannen, daß das Schulmeisterlein bei dem geringen Gehalt sich jährlich fünfshundert Mark erspart habe, weil seine Schüler täglich eine Stunde Religionsunterricht erhielten, in der übrigen Zeit jedoch aus dem nahen Walde Holz herbeiholen und daraus — Benzgläsern schneiden mußten, die dann für gutes Geld auf dem Markt gebracht wurden.

Das industrielle Dorfshulmeisterlein Die Gehälter der ehrjamen Dorfshulmeister Mecklenburgs in der „guten alten Zeit“ waren äußerst gering, und es kann nicht Wunder nehmen, zu hören, daß ein solcher Erzähler der Ränge eines Dorfes in Mecklenburg-Stralitz haare 50 Mark das Jahr Gehalt bezog. Der weise Schulrath in der Provinz, dem bei einer Durchsicht der Akten dieser geringe Satz denn doch in die Augen fiel, plante nun eine Verbesserung des betreffenden Lehrers und ließ ihm eine Stelle mit einem Gehalt von 400 Mark anbieten. Doch zum Erfannen des hohen Herrn stellte sich der Herr Magister kurze Zeit darauf bei ihm ein, um erst genaue Erkundigungen über die neue Stelle einzuziehen. Ihm wollte die Verbesserung gar nicht einleuchten und er sträubte sich mit Hand und Fuß gegen die Veretzung, als er hörte, daß seine zukünftige Wirkungsstätte in einer ziemlich holzarmen Gegend liege. Dem Vorgesetzten fällt die Weigerung und deren Begründung auf, er läßt Nachforschungen anstellen und hört zu seinem Erfannen, daß das Schulmeisterlein bei dem geringen Gehalt sich jährlich fünfshundert Mark erspart habe, weil seine Schüler täglich eine Stunde Religionsunterricht erhielten, in der übrigen Zeit jedoch aus dem nahen Walde Holz herbeiholen und daraus — Benzgläsern schneiden mußten, die dann für gutes Geld auf dem Markt gebracht wurden.

Das industrielle Dorfshulmeisterlein Die Gehälter der ehrjamen Dorfshulmeister Mecklenburgs in der „guten alten Zeit“ waren äußerst gering, und es kann nicht Wunder nehmen, zu hören, daß ein solcher Erzähler der Ränge eines Dorfes in Mecklenburg-Stralitz haare 50 Mark das Jahr Gehalt bezog. Der weise Schulrath in der Provinz, dem bei einer Durchsicht der Akten dieser geringe Satz denn doch in die Augen fiel, plante nun eine Verbesserung des betreffenden Lehrers und ließ ihm eine Stelle mit einem Gehalt von 400 Mark anbieten. Doch zum Erfannen des hohen Herrn stellte sich der Herr Magister kurze Zeit darauf bei ihm ein, um erst genaue Erkundigungen über die neue Stelle einzuziehen. Ihm wollte die Verbesserung gar nicht einleuchten und er sträubte sich mit Hand und Fuß gegen die Veretzung, als er hörte, daß seine zukünftige Wirkungsstätte in einer ziemlich holzarmen Gegend liege. Dem Vorgesetzten fällt die Weigerung und deren Begründung auf, er läßt Nachforschungen anstellen und hört zu seinem Erfannen, daß das Schulmeisterlein bei dem geringen Gehalt sich jährlich fünfshundert Mark erspart habe, weil seine Schüler täglich eine Stunde Religionsunterricht erhielten, in der übrigen Zeit jedoch aus dem nahen Walde Holz herbeiholen und daraus — Benzgläsern schneiden mußten, die dann für gutes Geld auf dem Markt gebracht wurden.

Das industrielle Dorfshulmeisterlein Die Gehälter der ehrjamen Dorfshulmeister Mecklenburgs in der „guten alten Zeit“ waren äußerst gering, und es kann nicht Wunder nehmen, zu hören, daß ein solcher Erzähler der Ränge eines Dorfes in Mecklenburg-Stralitz haare 50 Mark das Jahr Gehalt bezog. Der weise Schulrath in der Provinz, dem bei einer Durchsicht der Akten dieser geringe Satz denn doch in die Augen fiel, plante nun eine Verbesserung des betreffenden Lehrers und ließ ihm eine Stelle mit einem Gehalt von 400 Mark anbieten. Doch zum Erfannen des hohen Herrn stellte sich der Herr Magister kurze Zeit darauf bei ihm ein, um erst genaue Erkundigungen über die neue Stelle einzuziehen. Ihm wollte die Verbesserung gar nicht einleuchten und er sträubte sich mit Hand und Fuß gegen die Veretzung, als er hörte, daß seine zukünftige Wirkungsstätte in einer ziemlich holzarmen Gegend liege. Dem Vorgesetzten fällt die Weigerung und deren Begründung auf, er läßt Nachforschungen anstellen und hört zu seinem Erfannen, daß das Schulmeisterlein bei dem geringen Gehalt sich jährlich fünfshundert Mark erspart habe, weil seine Schüler täglich eine Stunde Religionsunterricht erhielten, in der übrigen Zeit jedoch aus dem nahen Walde Holz herbeiholen und daraus — Benzgläsern schneiden mußten, die dann für gutes Geld auf dem Markt gebracht wurden.

Das industrielle Dorfshulmeisterlein Die Gehälter der ehrjamen Dorfshulmeister Mecklenburgs in der „guten alten Zeit“ waren äußerst gering, und es kann nicht Wunder nehmen, zu hören, daß ein solcher Erzähler der Ränge eines Dorfes in Mecklenburg-Stralitz haare 50 Mark das Jahr Gehalt bezog. Der weise Schulrath in der Provinz, dem bei einer Durchsicht der Akten dieser geringe Satz denn doch in die Augen fiel, plante nun eine Verbesserung des betreffenden Lehrers und ließ ihm eine Stelle mit einem Gehalt von 400 Mark anbieten. Doch zum Erfannen des hohen Herrn stellte sich der Herr Magister kurze Zeit darauf bei ihm ein, um erst genaue Erkundigungen über die neue Stelle einzuziehen. Ihm wollte die Verbesserung gar nicht einleuchten und er sträubte sich mit Hand und Fuß gegen die Veretzung, als er hörte, daß seine zukünftige Wirkungsstätte in einer ziemlich holzarmen Gegend liege. Dem Vorgesetzten fällt die Weigerung und deren Begründung auf, er läßt Nachforschungen anstellen und hört zu seinem Erfannen, daß das Schulmeisterlein bei dem geringen Gehalt sich jährlich fünfshundert Mark erspart habe, weil seine Schüler täglich eine Stunde Religionsunterricht erhielten, in der übrigen Zeit jedoch aus dem nahen Walde Holz herbeiholen und daraus — Benzgläsern schneiden mußten, die dann für gutes Geld auf dem Markt gebracht wurden.

Das industrielle Dorfshulmeisterlein Die Gehälter der ehrjamen Dorfshulmeister Mecklenburgs in der „guten alten Zeit“ waren äußerst gering, und es kann nicht Wunder nehmen, zu hören, daß ein solcher Erzähler der Ränge eines Dorfes in Mecklenburg-Stralitz haare 50 Mark das Jahr Gehalt bezog. Der weise Schulrath in der Provinz, dem bei einer Durchsicht der Akten dieser geringe Satz denn doch in die Augen fiel, plante nun eine Verbesserung des betreffenden Lehrers und ließ ihm eine Stelle mit einem Gehalt von 400 Mark anbieten. Doch zum Erfannen des hohen Herrn stellte sich der Herr Magister kurze Zeit darauf bei ihm ein, um erst genaue Erkundigungen über die neue Stelle einzuziehen. Ihm wollte die Verbesserung gar nicht einleuchten und er sträubte sich mit Hand und Fuß gegen die Veretzung, als er hörte, daß seine zukünftige Wirkungsstätte in einer ziemlich holzarmen Gegend liege. Dem Vorgesetzten fällt die Weigerung und deren Begründung auf, er läßt Nachforschungen anstellen und hört zu seinem Erfannen, daß das Schulmeisterlein bei dem geringen Gehalt sich jährlich fünfshundert Mark erspart habe, weil seine Schüler täglich eine Stunde Religionsunterricht erhielten, in der übrigen Zeit jedoch aus dem nahen Walde Holz herbeiholen und daraus — Benzgläsern schneiden mußten, die dann für gutes Geld auf dem Markt gebracht wurden.

Das industrielle Dorfshulmeisterlein Die Gehälter der ehrjamen Dorfshulmeister Mecklenburgs in der „guten alten Zeit“ waren äußerst gering, und es kann nicht Wunder nehmen, zu hören, daß ein solcher Erzähler der Ränge eines Dorfes in Mecklenburg-Stralitz haare 50 Mark das Jahr Gehalt bezog. Der weise Schulrath in der Provinz, dem bei einer Durchsicht der Akten dieser geringe Satz denn doch in die Augen fiel, plante nun eine Verbesserung des betreffenden Lehrers und ließ ihm eine Stelle mit einem Gehalt von 400 Mark anbieten. Doch zum Erfannen des hohen Herrn stellte sich der Herr Magister kurze Zeit darauf bei ihm ein, um erst genaue Erkundigungen über die neue Stelle einzuziehen. Ihm wollte die Verbesserung gar nicht einleuchten und er sträubte sich mit Hand und Fuß gegen die Veretzung, als er hörte, daß seine zukünftige Wirkungsstätte in einer ziemlich holzarmen Gegend liege. Dem Vorgesetzten fällt die Weigerung und deren Begründung auf, er läßt Nachforschungen anstellen und hört zu seinem Erfannen, daß das Schulmeisterlein bei dem geringen Gehalt sich jährlich fünfshundert Mark erspart habe, weil seine Schüler täglich eine Stunde Religionsunterricht erhielten, in der übrigen Zeit jedoch aus dem nahen Walde Holz herbeiholen und daraus — Benzgläsern schneiden mußten, die dann für gutes Geld auf dem Markt gebracht wurden.

Das industrielle Dorfshulmeisterlein Die Gehälter der ehrjamen Dorfshulmeister Mecklenburgs in der „guten alten Zeit“ waren äußerst gering, und es kann nicht Wunder nehmen, zu hören, daß ein solcher Erzähler der Ränge eines Dorfes in Mecklenburg-Stralitz haare 50 Mark das Jahr Gehalt bezog. Der weise Schulrath in der Provinz, dem bei einer Durchsicht der Akten dieser geringe Satz denn doch in die Augen fiel, plante nun eine Verbesserung des betreffenden Lehrers und ließ ihm eine Stelle mit einem Gehalt von 400 Mark anbieten. Doch zum Erfannen des hohen Herrn stellte sich der Herr Magister kurze Zeit darauf bei ihm ein, um erst genaue Erkundigungen über die neue Stelle einzuziehen. Ihm wollte die Verbesserung gar nicht einleuchten und er sträubte sich mit Hand und Fuß gegen die Veretzung, als er hörte, daß seine zukünftige Wirkungsstätte in einer ziemlich holzarmen Gegend liege. Dem Vorgesetzten fällt die Weigerung und deren Begründung auf, er läßt Nachforschungen anstellen und hört zu seinem Erfannen, daß das Schulmeisterlein bei dem geringen Gehalt sich jährlich fünfshundert Mark erspart habe, weil seine Schüler täglich eine Stunde Religionsunterricht erhielten, in der übrigen Zeit jedoch aus dem nahen Walde Holz herbeiholen und daraus — Benzgläsern schneiden mußten, die dann für gutes Geld auf dem Markt gebracht wurden.

Das industrielle Dorfshulmeisterlein Die Gehälter der ehrjamen Dorfshulmeister Mecklenburgs in der „guten alten Zeit“ waren äußerst gering, und es kann nicht Wunder nehmen, zu hören, daß ein solcher Erzähler der Ränge eines Dorfes in Mecklenburg-Stralitz haare 50 Mark das Jahr Gehalt bezog. Der weise Schulrath in der Provinz, dem bei einer Durchsicht der Akten dieser geringe Satz denn doch in die Augen fiel, plante nun eine Verbesserung des betreffenden Lehrers und ließ ihm eine Stelle mit einem Gehalt von 400 Mark anbieten. Doch zum Erfannen des hohen Herrn stellte sich der Herr Magister kurze Zeit darauf bei ihm ein, um erst genaue Erkundigungen über die neue Stelle einzuziehen. Ihm wollte die Verbesserung gar nicht einleuchten und er sträubte sich mit Hand und Fuß gegen die Veretzung, als er hörte, daß seine zukünftige Wirkungsstätte in einer ziemlich holzarmen Gegend liege. Dem Vorgesetzten fällt die Weigerung und deren Begründung auf, er läßt Nachforschungen anstellen und hört zu seinem Erfannen, daß das Schulmeisterlein bei dem geringen Gehalt sich jährlich fünfshundert Mark erspart habe, weil seine Schüler täglich eine Stunde Religionsunterricht erhielten, in der übrigen Zeit jedoch aus dem nahen Walde Holz herbeiholen und daraus — Benzgläsern schneiden mußten, die dann für gutes Geld auf dem Markt gebracht wurden.

Das industrielle Dorfshulmeisterlein Die Gehälter der ehrjamen Dorfshulmeister Mecklenburgs in der „guten alten Zeit“ waren äußerst gering, und es kann nicht Wunder nehmen, zu hören, daß ein solcher Erzähler der Ränge eines Dorfes in Mecklenburg-Stralitz haare 50 Mark das Jahr Gehalt bezog. Der weise Schulrath in der Provinz, dem bei einer Durchsicht der Akten dieser geringe Satz denn doch in die Augen fiel, plante nun eine Verbesserung des betreffenden Lehrers und ließ ihm eine Stelle mit einem Gehalt von 400 Mark anbieten. Doch zum Erfannen des hohen Herrn stellte sich der Herr Magister kurze Zeit darauf bei ihm ein, um erst genaue Erkundigungen über die neue Stelle einzuziehen. Ihm wollte die Verbesserung gar nicht einleuchten und er sträubte sich mit Hand und Fuß gegen die Veretzung, als er hörte, daß seine zukünftige Wirkungsstätte in einer ziemlich holzarmen Gegend liege. Dem Vorgesetzten fällt die Weigerung und deren Begründung auf, er läßt Nachforschungen anstellen und hört zu seinem Erfannen, daß das Schulmeisterlein bei dem geringen Gehalt sich jährlich fünfshundert Mark erspart habe, weil seine Schüler täglich eine Stunde Religionsunterricht erhielten, in der übrigen Zeit jedoch aus dem nahen Walde Holz herbeiholen und daraus — Benzgläsern schneiden mußten, die dann für gutes Geld auf dem Markt gebracht wurden.

Das industrielle Dorfshulmeisterlein Die Gehälter der ehrjamen Dorfshulmeister Mecklenburgs in der „guten alten Zeit“ waren äußerst gering, und es kann nicht Wunder nehmen, zu hören, daß ein solcher Erzähler der Ränge eines Dorfes in Mecklenburg-Stralitz haare 50 Mark das Jahr Gehalt bezog. Der weise Schulrath in der Provinz, dem bei einer Durchsicht der Akten dieser geringe Satz denn doch in die Augen fiel, plante nun eine Verbesserung des betreffenden Lehrers und ließ ihm eine Stelle mit einem Gehalt von 400 Mark anbieten. Doch zum Erfannen des hohen Herrn stellte sich der Herr Magister kurze Zeit darauf bei ihm ein, um erst genaue Erkundigungen über die neue Stelle einzuziehen. Ihm wollte die Verbesserung gar nicht einleuchten und er sträubte sich mit Hand und Fuß gegen die Veretzung, als er hörte, daß seine zukünftige Wirkungsstätte in einer ziemlich holzarmen Gegend liege. Dem Vorgesetzten fällt die Weigerung und deren Begründung auf, er läßt Nachforschungen anstellen und hört zu seinem Erfannen, daß das Schulmeisterlein bei dem geringen Gehalt sich jährlich fünfshundert Mark erspart habe, weil seine Schüler täglich eine Stunde Religionsunterricht erhielten, in der übrigen Zeit jedoch aus dem nahen Walde Holz herbeiholen und daraus — Benzgläsern schneiden mußten, die dann für gutes Geld auf dem Markt gebracht wurden.

Das industrielle Dorfshulmeisterlein Die Gehälter der ehrjamen Dorfshulmeister Mecklenburgs in der „guten alten Zeit“ waren äußerst gering, und es kann nicht Wunder nehmen, zu hören, daß ein solcher Erzähler der Ränge eines Dorfes in Mecklenburg-Stralitz haare 50 Mark das Jahr Gehalt bezog. Der weise Schulrath in der Provinz, dem bei einer Durchsicht der Akten dieser geringe Satz denn doch in die Augen fiel, plante nun eine Verbesserung des betreffenden Lehrers und ließ ihm eine Stelle mit einem Gehalt von 400 Mark anbieten. Doch zum Erfannen des hohen Herrn stellte sich der Herr Magister kurze Zeit darauf bei ihm ein, um erst genaue Erkundigungen über die neue Stelle einzuziehen. Ihm wollte die Verbesserung gar nicht einleuchten und er sträubte sich mit Hand und Fuß gegen die Veretzung, als er hörte, daß seine zukünftige Wirkungsstätte in einer ziemlich holzarmen Gegend liege. Dem Vorgesetzten fällt die Weigerung und deren Begründung auf, er läßt Nachforschungen anstellen und hört zu seinem Erfannen, daß das Schulmeisterlein bei dem geringen Gehalt sich jährlich fünfshundert Mark erspart habe, weil seine Schüler täglich eine Stunde Religionsunterricht erhielten, in der übrigen Zeit jedoch aus dem nahen Walde Holz herbeiholen und daraus — Benzgläsern schneiden mußten, die dann für gutes Geld auf dem Markt gebracht wurden.

ALBERT KORT,
Deutscher Schuhmacher,
hat eine Werkstätte an
Ecke 3. u. Walnut Str.

eröffnet und bittet um geneigten Zuspruch. Alle Schuhmacherarbeiten werden auf's Beste und Billigste ausgeführt.

Wm. A. T. Jr.,
Deutscher Schuhmacher,
Alle Schuhmacher-Arbeiten werden auf's Beste ausgeführt und zu den niedrigsten Preisen.
Besucht bei mir vor.
Werkstätte an Pine Straße.

JOHANNES GROTZKY,
Maler und
Dekorateur.

Alle in das Malerfach schlagenden Arbeiten, wie Tapezieren, u. s. w., schnell, gut und zu mäßigen Preisen ausgeführt.
Aufträge können in
Bartenbach's Store
abgegeben werden.

Kommt zu
EGGE
und kauft Eure Kohlen für den Winter.
Nächsten Monat extra gute
Rock Springs & Carbon Kohlen
zu ermäßigten Preisen.
Ebenfalls alle Größen von
Pennsylvania- & Colorado-Hartkohlen.